



Niederschrift

41. Plenarsitzung des Gemeinderates
26. Juli 2022, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

20.

Punkt 19 der Tagesordnung: Frauen in Führungspositionen

Punkt 19.1: Festsetzung von Zielgrößen gemäß dem Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen bei AVG, VBK, SWK und KVVH

Vorlage: 2022/0405

Punkt 19.1.1: Festsetzung von Zielgrößen gemäß dem Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen bei AVG, VBK, SWK und KVVH

Änderungs-/Ergänzungsantrag: DIE LINKE.

Vorlage: 2022/0405/1

Punkt 19.2: Frauen in Führungspositionen - Umsetzung des Rahmenkonzepts zur Förderung von Frauen in Führungspositionen in den Gesellschaften der Stadt Karlsruhe

Anfrage: GRÜNE

Vorlage: 2022/0619

Beschluss:

1. Der Gemeinderat schlägt - nach Vorberatung im Hauptausschuss - der Vertretung in der Gesellschafterversammlung der **Stadtwerke Karlsruhe GmbH** vor, die folgenden Zielgrößen bis zum 30.06.2027 für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung zu beschließen: Aufsichtsrat 20 %, Geschäftsführung 0 %.
2. Der Gemeinderat schlägt - nach Vorberatung im Hauptausschuss - der Vertretung in der Gesellschafterversammlung der **VBK – Verkehrsbetriebe Karlsruhe GmbH** vor, die folgenden Zielgrößen bis zum 30.06.2027 für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung zu beschließen: Aufsichtsrat 27 %, Geschäftsführung 0 %.
3. Der Gemeinderat ermächtigt die Vertretung bzw. schlägt - nach Vorberatung im Hauptausschuss - der Vertretung in der Gesellschafterversammlung der **Albtal-Verkehrs-Gesellschaft mbH** vor, die folgenden Zielgrößen bis zum 30.06.2027 für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung zu beschließen: Aufsichtsrat 7 %, Geschäftsführung 0 %.

Abstimmungsergebnis:

Beschlussvorlage: Bei 23 Ja-Stimmen und 21 Nein-Stimmen mehrheitlich zugestimmt

Änderungsantrag: Ziffer 1 - 3 (50 % Aufsichtsrat): Bei 20 Ja-Stimmen und 24 Nein-Stimmen mehrheitlich abgelehnt

Ziffer 1 – 3 (50 % Geschäftsführung): Bei 20 Ja-Stimmen und 24 Nein-Stimmen mehrheitlich abgelehnt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 19 zur Behandlung auf, verwiesen aus der Hauptausschusssitzung vom 17. Mai 2022 und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss am 12. Juli 2022:

Wir können beides, denke ich, zusammen diskutieren.

Stadträtin Fahringer (GRÜNE): Das Festlegen von null Prozent ist kein Festlegen von einer Zielgröße. Das ist kein Ziel, das ist ein Nicht-Ziel. Das ist die Beschreibung des Status Quo. Auch alles um die 20 oder 30 Prozent entspricht nicht einer modernen Gleichstellungspolitik, sondern spiegelt den aktuellen unzureichenden Zustand in Sachen Frauenförderung bei den städtischen Gesellschaften wider. Gesamtstädtisch betrachtet ist gerade einmal jede sechste Geschäftsführung an eine Frau vergeben. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleg*innen, liebe Anwesende, Zielsetzungen haben eine Wirkung. Ziele tragen zu deren Erreichen bei. Zielsetzungen sind ein wichtiges Instrument in der Gleichstellungspolitik. Was wollen wir in Sachen Frauenförderung, was wollen wir in Bezug auf Frauen in Führungspositionen bei den vier Gesellschaften erreichen? Sicher nicht nichts.

Das muss in den Zielgrößen erkennbar sein. Es kann sein, und das tun wir in manch anderen Bereichen auch, dass wir von unseren Zielen abweichen. Im aktuellen Fall sind die Geschäftsführungen mit guten Leuten besetzt. Die sollen bleiben, und wir müssen gut begründen, warum. Wir müssen dann bei den Vertragsverlängerungen schauen, ob der Einzelfall es rechtfertigt, von unseren Zielen abzuweichen. Die darauf folgenden Berichts- und Begründungspflichten dürfen aber nicht die Ausrede sein, dass wir unsere Ziele kleinhalten bzw. gar nicht erst setzen. Deshalb lehnen wir die Vorlage ab. In den Vorberatungen habe ich keine Mehrheit für eine Änderung der Vorlage gesehen.

Umso mehr freue ich mich, wenn das dann doch durchginge und bedanke mich bei den LINKEN. Zur Begründung bzw. Sie nennen es in Ihrer Antragsbeschreibung Ergänzung habe ich jetzt schon Stellung genommen. Das sehe ich ein bisschen anders, diesen Zwang zur Nichtverlängerung. Aber das habe ich schon ausgeführt. An dieser Stelle auch zur Stellungnahme zum Änderungsantrag nur noch eine Sache. Klar haben die Aufsichtsrät*innen ein Mitspracherecht bei der Auswahl, aber Frauenförderung beginnt viel früher und nicht erst bei der Stellenausschreibung.

Stadträtin Dr. Dogan /CDU): Das Ziel ist ein hehres, und wir stehen zu dem Ziel. Der Verfassungsauftrag der Gleichstellung ist für die CDU eines der wichtigsten Errungenschaften bei der Gleichstellung von Frauen und Männern und auch bei der gleichen Teilhabe, auch in Führungspositionen. Wir ermuntern daher jede Frau, bereit zu sein, auch Verantwortung zu tragen und sich auch in Betrieben und in Bereichen weiterzubilden oder sich dort zu bewerben, in denen naturgemäß bisher gerade in wissenschaftlichen Bereichen oder in technischen Bereichen wenig Frauen sich einarbeiten.

Wir müssen aber auch eines sehen - wir werden der Vorlage zustimmen -, dass einfach der Weg der praktischen Umsetzung uns vor große Herausforderungen stellt. Denn wir haben aktuell

nicht das Portfolio an Frauen, die wir in Aufsichtsräte schicken können. Das ist eher eine Aufgabe, die auch künftig den Fraktionen zukommt. Es liegt im Ermessen, man muss auch Frauen finden, die das möchten und die man entsenden kann in den Aufsichtsrat.

Ebenso sieht es bei den betrieblichen Vertreterinnen in den Aufsichtsräten aus. Auch dort muss erst geschaut werden, wer ist da, wer will und wer kann. Attraktiv müssen wir es natürlich machen. Wir müssen Anreize schaffen, da sind wir ganz bei Ihnen. Das ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist da das A und O, das Credo, das für viele Frauen maßgeblich ist, sich zu engagieren oder verantwortungsvollere Führungspositionen anzunehmen. Da müssen wir schauen, was können wir noch besser tun. Wir haben erste Schritte, die sind erwähnt in der Vorlage. Diesen Weg wollen wir auch weiter gemeinsam mit Ihnen beschreiten.

Stadträtin Uysal (SPD): Natürlich wollen wir keinen Null-Prozent-Frauenanteil in Führungspositionen der Gesellschaften. Denn wir sind auch der Überzeugung, dass eine durchmischte Cheftage ein Unternehmen erfolgreich und wirtschaftlich weiterbringt. Frauen bieten nämlich eine wichtige Ressource, die die wirtschaftliche Entwicklung befördern kann, aber man muss die Realität anerkennen. In absehbarer Zeit können wir auf Führungsebenen der Gesellschaften keine Veränderung sehen. Das ist sehr utopisch, wenn wir das so jetzt hier bestreiten würden. Da haben Sie vollkommen Recht, Frau Fahringer, dass Frauenförderung viel früher beginnt. Deswegen sollten wir uns mit Fragen beschäftigen, was wir tun können, welche Maßnahmen tatsächlich helfen, Frauen für Führungspositionen zu begeistern, aber auch zu gewinnen. Wie können wir Frauen stärken und ermutigen, dass sie in Führungspositionen gehen. Mit diesen Fragen müssen wir uns intensiver beschäftigen. Wir befassen uns schon damit, aber wir müssen uns noch mehr damit beschäftigen. Meine Vorrednerin hat es auch betont.

Wir werden der Verwaltungsvorlage zustimmen, auch der Antwort zu dem LINKEN-Antrag werden wir zustimmen. Das bedeutet aber natürlich nicht, dass wir uns zurücklehnen sollen. Wir sollten weiterhin den Ehrgeiz beibehalten und sollten vielleicht auch einmal bei uns anfangen. Wir sollten alle hier im Hause unseren Teil dazu beitragen, um für eine ausgewogene Besetzung zwischen den Geschlechtern zu sorgen. Das ist bei der nächsten Besetzung durchaus möglich. Genau diese Chance könnten wir auch ergreifen, damit im Aufsichtsrat mehr Frauen vertreten sind. Dafür möchte ich hier noch einmal plädieren bei den Fraktionen, den politischen Entscheidungsträger, vielleicht auch mehr Frauen in den Gemeinderat zu holen, damit wir auch im Aufsichtsrat vertreten sind.

Stadtrat Schnell (AfD): Eine Frauenquote bietet Männern eine hohlfaule Ausrede zur Begründung, warum sie einen bestimmten Job nicht bekommen haben. Umgekehrt lassen Frauenquoten bei Führungspositionen gerne den Verdacht entstehen, eine Frau in einer solchen Position habe den Job nur der Quote zu verdanken und nicht etwa ihrer fachlichen Qualifikation. Das wirkt abwertend und kann dafür sorgen, dass sie, obgleich qualifiziert, den Job letztendlich nicht gut ausführen kann, weil die Akzeptanz für sie, insbesondere bei männlichen Kollegen, fehlt. Das alles trägt nicht gerade zu einem innerbetrieblichen Frieden bei.

Übertragen Sie den Quotengedanken auf einen ganz anderen Bereich. Denzel Washington bekam 2002 den Oscar als bester Hauptdarsteller für seine Rolle des zynischen Sergeant Harris in Training Day. Gäbe es einen Oscar für den besten farbigen Darsteller und hätte Denzel Washington stattdessen diesen, nicht aber den für den besten Hauptdarsteller bekommen,

wäre er sicherlich darüber höchst angepisst gewesen, weil damit seine herausragende schauspielerische Leistung in diesem Film nicht wirklich gewürdigt worden wäre. Aus gutem Grund lehnt die AfD deshalb Quoten jeglicher Art im Grundsatz ab.

Zwar können wir mit etwas Magengrummeln der Festschreibung des Frauenanteils auf Basis des Status Quo, so wie in der Vorlage der Stadt vorgeschlagen, zustimmen, die Festsetzung explizit deutlich höherer Quoten, so im Antrag der LINKEN gefordert, lehnen wir jedoch strikt ab.

Noch eines, in Zeiten, in denen wahre Woke-Wesen das Geschlecht nur als soziales Konstrukt ansehen und die Fixierung auf das biologische Geschlecht als nicht mehr zeitgemäß oder auch queerfeindlich kritisieren, sind Frauenquoten für Gemächsträger kein Hindernis, das nicht umgangen werden könnte, letztlich somit sinnlos, siehe Bundestag.

Stadträtin Göttel (DIE LINKE.): An der Stelle kann ich nur den Kommentar hinterlassen, von wegen Naturgebundenheit von Geschlecht, dass die Klitoris erst 1998 entdeckt wurde. Man stelle sich vor, das wäre bei dem Steißbein der Fall gewesen. Das nur an der Stelle als Kommentar, wie viel wir über Natur aussagen können. Das auch an unsere Kollegin von der CDU, ob Technik wirklich naturgemäß nicht mit Frauen vereinbar ist. Da hat sich in den letzten Jahren wahnsinnig viel verändert, dass ich glaube, wir können darüber schwerlich Aussagen treffen.

Wenn DAX-Konzerne in ihren Zielen eine Frauenquote von null Prozent festschreiben, dann gibt es zu Recht einen öffentlichen Aufschrei. Jetzt machen wir als öffentliche Hand, die ganz besonders ein Vorbild an dieser Stelle sein sollte, genau das Gleiche. Ich bin an der Stelle meiner Vorrednerin Frau Fahringer sehr dankbar, dass sie noch einmal klargestellt hat, was Ziele eigentlich heißt. Ziele heißt nicht, sich mit einem Status Quo abzufinden, sondern ganz klar zu sagen, wohin möchte ich denn, wohin möchte ich in der nächsten Zeit. Das heißt, unser Antrag ist auch nicht zu verstehen, dass wir fordern - die Verträge sind auch begrenzt, das steht leider in der Vorlage überhaupt nicht drin -, dass die ganzen Geschäftsführer in nächster Zeit gekündigt werden. Das steht da nicht drin, sondern wir wollen einfach, dass Anstrengungen stärker unternommen werden. Ich muss auch ehrlich sagen, wir hatten es heute schon von dem Wohltuenden der Schleife, hier haben wir auf jeden Fall so einen Fall. Was sich in der Vorlage entwickelt hat, dass wir jetzt zum Beispiel formal mit den Vorgaben des Gleichstellungsgesetzes übereinstimmen, ist schon ein Gewinn, vor allem beim Ernst des Themas, aber natürlich auch, wenn wir die ganzen Anfragen in der Zwischenzeit sehen, in dem Fall auch wieder danke an die Kollegin der GRÜNEN. Wir haben auch welche gestellt. Dann sieht man die Gleichstellungsbemühungen, die in den Gesellschaften bisher laufen, und kann die auch vergleichen bzw. gegenüberstellen und einmal schauen, was funktioniert, was funktioniert nicht, was ich in der Ausführlichkeit bisher in sämtlichen Aufsichtsräten, in denen ich sitze, sehr vermisst habe.

Ich glaube, heute haben wir sehr viel mehr gelernt, würde ich einmal sagen. Was mir auch noch wichtig ist: Wir wollen wirkliche Ziele, wo wir hin wollen und eben nicht mit dem Status Quo zufrieden sein. Aber ich glaube, eine Selbstverpflichtung, gerade was die Aufsichtsräte angeht, ist auch für uns als Gemeinderat für die nächsten Aufsichtsräte eine wertvolle Bereicherung, wie wir sie in unserem Antrag vorsehen, damit wir uns auch bei unseren vermeintlich kleinen Personalentscheidungen deren großer Tragweite bewusst werden. Ich habe keine Lust mehr, bis ins Jahr 2133 auf die vollständige Gleichberechtigung zu warten. Ich glaube, so lange kann ich auch gar nicht warten. Deswegen möchte ich, dass jetzt hier forciert vorgegangen wird.

Stadtrat Cramer (KAL/Die PARTEI): Ich mache es kurz und knapp. Wir können dem Antrag der Verwaltung nicht folgen. Wir werden dem Antrag der LINKEN folgen. Mich wundert wirklich, dass sich die Verwaltung traut, in Anführungszeichen, null Prozent reinzuschreiben. Das ist ein Anachronismus für mich und meine Fraktion und ganz ehrlich, das können wir auch draußen überhaupt nicht kommunizieren. Das können wir draußen überhaupt nicht vertreten, wenn wir dieser Verwaltungsvorlage so zustimmen würden.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): An der Verwaltung kann es nicht liegen, dass die Frauenquote nicht höher ist, als sie ist. Die Einstellungsprozedur ist so, dass die Besten ausgewählt werden. Wenn zwei gleich gut sind, Mann und Frau, dann wird die Frau genommen. So war die Regel, also wird die immer bevorzugt, das ist Gleichbehandlung.

Was die Aufsichtsräte betrifft, muss ich echt sagen, da bin ich gegen den LINKEN-Antrag. Was sollen wir Kleinen denn machen, dass wir jetzt zwei Männer in der Fraktion sind in unserer Gruppierung. Wir dürften jetzt theoretisch nur noch eine Frau entsenden, heißt es dann Berufsverbot an der Stelle oder was, was bedeutet das? Also, das kann an der Stelle nicht eure wirkliche Meinung sein. Es muss die Freiheit sein, die Person zu entsenden, die wir entsenden können und auch wollen. Da lassen wir nicht mit uns reden. Wir werden auf jeden Fall den Antrag ablehnen.

Zudem bedeutet auch für uns Gleichstellung nicht immer, alles muss 50:50 sein. In manchen Bereichen wird es so sein und es verändert sich, das kann immer eine dynamische Sache sein. Also, wenn ich nur 50:50 gucke, dann ist es ein statisches Ziel, das ist nicht aus dem Leben gesprochen. Das Leben bewegt sich, und es gibt Veränderungen, deswegen müssen wir auch hier beweglich bleiben.

Der Vorsitzende: Ich verwahre mich gegen Ihre Darstellung, Frau Fahringer, ausdrücklich, dass wir diese Art von Zielgrößen bräuchten, um in die Pötte zu kommen, Gleichstellungsprogramme in den einzelnen Gesellschaften aufzuziehen oder eine 50-Prozent-Quote von Frauen und Männern anzustreben. Das tun wir seit Jahren. Das tun wir nicht in dem Maße erfolgreich, wie wir das gerne vom Ergebnis her hätten. Es gab aber bisher in keinem Aufsichtsrat, in dem ich sitze, irgendeine Kritik, auch nicht von den Vertreterinnen und Vertretern Ihrer Fraktion, an den dort vorgelegten Frauenförderplänen und auch den entsprechenden Bemühungen und auch keine über diese Pläne hinausgehenden Vorschläge. Es gibt diese Pläne, es gibt diese ernsthaften Bemühungen, völlig unabhängig davon, ob wir diese Zielgrößenvorstellungen so vornehmen oder nicht. Es war bisher der Konsens, dass wir uns, weil wir uns dieser gemeinsamen Festlegung so absolut sicher sind und weil wir sie auch konsequent in allen Aufsichtsratsgremien und anderswo verfolgen, jetzt bei dieser eher formalen Festlegung, die dann noch anschließend Berichtspflichten aller Art auslöst, dass wir uns lieber auf die Festlegung des Status Quo einigen, weil wir die Energie, die wir auslösen würden, um dann immer wieder zu erklären, warum wir das Ziel nicht erreicht haben, lieber in eine intensivere Frauenförderung und auch andere Maßnahmen an anderer Stelle stecken.

Das war in diesem Haus bis zu diesem Jahr Konsens. Auch Ihre Fraktion, Herr Cramer, und Sie persönlich haben das immer mitgetragen. Deswegen kann ich diese Echauffierung an dieser Stelle überhaupt nicht nachvollziehen. Ich weiß auch nicht, wie Sie bei Ihrer Gruppe im Moment sicherstellen wollten, dass die Frauenquote dann im Aufsichtsrat erreicht wird. Das können Sie

nur im Grunde machen, indem dann andere Fraktionen dieses Defizit an Frauen ausgleichen, muss ich an der Stelle auch so deutlich machen.

Wir erleben jetzt, dass es hier große Teile im Gemeinderat gibt, die von diesem Commitment abweichen. Ich kann die Argumentation verstehen, weil das in der öffentlichen Wirkung wirklich erklärungsbedürftig ist, was wir hier tun. Deswegen müssen wir uns beim nächsten Mal Gedanken machen, wie wir uns dann damit auseinandersetzen und von vornerein einen anderen Kurs einschlagen.

Heute würde ich Ihnen dennoch empfehlen, an diesem Kurs festzuhalten und jetzt bis 2027 hier die Festlegung so zu treffen.

Jetzt gibt es einen Antrag der LINKEN. Da könnte ich mir vorstellen, dass man Aufsichtsräte und auch Geschäftsführungen getrennt betrachtet, denn für die Entsendung in die Aufsichtsräte sind Sie als Gemeinderat zuständig. Wenn Sie sich selber eine 50-prozentige Zielgröße geben wollen, hat die Verwaltung damit überhaupt kein Problem. Da müssen Sie gucken, wie Sie das hinkriegen. Bei den Geschäftsführungen sehen wir es sehr kritisch und würden gerne an dem bisherigen Commitment festhalten. Ich würde Ihnen aber für die nächste Runde vorschlagen, weil einfach das Verhalten und die Bedeutung dieser Zielgrößen von Ihnen jetzt auch in der öffentlichen Darstellung uminterpretiert wird, dass wir uns beim nächsten Mal mit Ihnen gemeinsam rechtzeitig auf einen anderen Weg machen. Aber dieses Mal ist es aus unserer Sicht sinnvoller, in dem alten Commitment weiterzumachen. Das kann ich dazu im Moment einfach nur beitragen.

Damit kommen wir zur Abarbeitung der verschiedenen Vorschläge. Wir haben hier die Beschlussvorlage. Jetzt muss ich schauen, das eine ist die Anfrage der GRÜNEN, das ist damit inhaltlich erledigt.

Dann kommen wir zur Beschlussvorlage, und dazu gibt es einen Änderungs-/Ergänzungsantrag der LINKEN. Jetzt kann ich den insgesamt so, wie er da steht, zum Beschluss vorschlagen. Dann mache ich das so. Das Problem ist, dass der Ergänzungsantrag nicht nach Aufsichtsrat und Geschäftsführung unterscheidet, sondern nach den einzelnen Aufsichtsräten. Wir können es aber gerne umfremeln und ich entscheide bei Ziffer 1 - 3 zunächst über die Aufsichtsräte und dann über die Geschäftsführungen. Das können wir auch machen. Wenn das allgemein so verstanden wird, können wir das gerne so tun.

Dann rufe ich auf Ziffer 1 - 3 und dort jeweils immer nur den Anteil, der die Zielgröße 50 Prozent für den Aufsichtsrat festlegen möchte, und bitte um das entsprechende Votum. – Das ist eine mehrheitliche Ablehnung.

Dann rufe ich auf Ziffer 1 - 3, die Festlegung einer Quote von 50 Prozent für die Geschäftsführungen als Zielgröße, und bitte auch hier um Ihr Votum ab jetzt. – Auch das ist eine mehrheitliche Ablehnung.

Dann kommt die unveränderte Beschlussvorlage der Verwaltung jetzt zur Abstimmung, und ich bitte um Ihr Votum. – Das ist eine mehrheitliche Zustimmung.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
16. August 2022